

Angelika Strube
**Was verbirgt sich hinter
Christen pro Köln?**

Auch in unserer modernen Gesellschaft genießen christliche Organisationen und die großen Kirchen bei vielen Menschen Vertrauen. Menschen, die als Christ_innen erkennbar sind, wird oft ein Vertrauensvorschuss entgegengebracht. Auf Menschen, die noch nichts über die sogenannte *Pro*-Bewegung wissen, dürfte der Name *Christen pro Köln* deshalb positiv oder doch wenigstens harmlos wirken. Man könnte meinen, hier träfen sich Menschen, die sich aus ihrem christlichen Glauben heraus für ihre Stadt einsetzen und die sicherlich nichts Böses im Schilde führten.

Genau auf solche „vertrauensbildenden Effekte“ zielen rechtsgerichtete Gruppierungen, wenn sie mit ihren Themen und Parolen gezielt auf Christ_innen zugehen, sich etwa an Demonstrationen gegen Abtreibung beteiligen, Hetze gegen Homosexuelle als Verteidigung christlicher Moral und Hass gegen Muslime als Verteidigung des christlichen Glaubens darstellen, oder wenn sie ihre Internetauftritte mit Zitaten Papst Benedikts XVI. schmücken. Strategisches Ziel ist es, als „christlich“ oder zumindest „dem Christentum nahestehend“ zu erscheinen. Auf diese Weise möchte man für sich

beanspruchen, man stünde in der „Mitte der Gesellschaft“. Zudem möchte man Christ_innen blenden und für sich gewinnen.

Leider finden rechtsextreme Gruppierungen bisweilen auch religiöse Sympathisant_innen. Massiver antimuslimischer Rassismus ebenso wie schlimmster Antisemitismus fanden sich z. B. auf der ebenso religiös-traditionalistisch wie politisch-rechtsextrem ausgerichteten Internetseite *kreuz.net*, gegen die Ermittlungen laufen und auf der auch die *Pro Köln*-Bezirksvertreterin Regina Wilden veröffentlichte. Auch die abtrünnige *Priesterbruderschaft St. Pius X.* (Piusbruderschaft) steht durch ihre Nähe zu rechten Gruppierungen wie dem französischen *Front National* immer wieder in den Schlagzeilen, zuletzt am 15. Oktober 2013 bei der Totenmesse für den SS-Kriegsverbrecher Erich Priebke.

Die Arbeitsgemeinschaft *Christen pro Köln* wurde im Juni 2008 von führenden Aktivist_innen von *Pro Köln* gegründet, u.a. von den damaligen *Pro-Köln*-Stadträten Hans-Martin Breninek und Regina Wilden. Verantwortlich für den Inhalt der Internetseite der Arbeitsgemeinschaft zeichnet Manfred Rouhs¹⁴⁹, 2008 für *Pro Köln* im Stadtrat, heute Vorsitzender der *Bürgerbewegung pro Deutschland*. Die schlecht gepflegte Internetseite der *Christen pro Köln* gibt Aufschluss über den Zustand des Arbeitskreises und entlarvt seine Absichten. Zahlreiche Artikel erschienen in den Jahren 2008 und 2009, danach brechen die Aktivitäten ein; im Frühjahr 2012 erschienen noch zwei Artikel und seit Juni 2012 wurde die Seite offenbar gar nicht mehr aktualisiert (Stand 20.09.2013). Der Arbeitskreis äußert sich aber nach wie vor, wenn auch recht selten, in Stellungnahmen zu aktuellen kirchlichen Entwicklungen.

Inhaltlich findet sich die für die *Pro*-Gruppen typische Hetze gegen Muslime sowie gegen Homosexuelle, doch die weitaus meisten Artikel (25 von 53) polemisieren gegen Christ_innen, die sich für einen Dialog der Religionen und gegen Rechtsextremismus stark machen. Vor allem namhafte und sozial engagierte Katholik_innen der Domstadt wie etwa Pfarrer Franz Meurer, die Vorsitzende des *Kölner Katholikenausschusses* oder der *Bund der Deutschen*

Katholischen Jugend BDKJ werden von *Christen pro Köln* verhöhnt. Ziel ist es, christliche und kirchliche Kritiker_innen von *Pro Köln* und *Pro NRW* durch persönliche Angriffe und Hetze im Internet einzuschüchtern und zum Schweigen zu bringen. Selbst gegen katholische Bischöfe und evangelische Präsidies wird polemisiert, wenn diese Grußworte zum Ramadan verfassen und sich explizit gegen die *Pro*-Gruppen aussprechen, wie es beispielsweise die evangelischen Präsidies Nikolaus Schneider und Alfred Buß und die katholischen Bischöfe Felix Genn und Franz-Josef Overbeck in einem „Gemeinsamen Wort zum Zusammenleben der Religionen“ im März 2010 getan haben.¹²⁰

Auffallend häufig vermelden die Internetseiten eine Teilnahme der *Christen pro Köln* an Gottesdiensten. Zuvor öffentlich angekündigt und hinterher mit Handyfotos belegt dienen sie, ähnlich wie die Papstfotos und -zitate auf der Internetseite, der politischen Effekthascherei: Sie sollen den Eindruck ernstgemeinter Christlichkeit in der Öffentlichkeit vortäuschen und sind darüber hinaus Versuche der Kontaktaufnahme in kirchliche Kreise hinein.

Insgesamt agiert die *Pro*-Bewegung berechnend populistisch und hängt inhaltlich so manches Fähnchen nach dem Wind. So äußern sich *Christen pro Köln* durchweg gegen Homosexualität und homosexuelle Menschen, doch 2013 versuchte *Pro Köln*, gegen den Widerstand der CSD-Veranstalter_innen eine Teilnahme am Christopher-Street-Day zu erzwingen. Schon im September 2008 gab Beisicht im Interview für die rechtsgerichtete Wochenzeitung *Junge Freiheit* unter der Überschrift „Wir sind die Stimme der Bürger“ seinen strategischen Populismus offen zu:

„JF: Pro Köln ist also keine Anti-Moscheebau-Bürgerinitiative, sondern ein rechtes Parteiprojekt, das nur in diesem Gewand daherkommt? – Beisicht: So könnte man sagen. Das Thema Islamisierung drückt die Menschen und es liegt uns politisch nahe, also haben wir es uns ausgesucht. (...) Wir haben die Marktlücke besetzt, und es ist uns der Einbruch in Schichten gelungen, die wir sonst nicht erreicht hätten.“¹²¹

Auch Parolen wie „Abendland in Christenhand“ offenbaren eine taktische Verzweckung des Christentums durch *Pro NRW* für das Schüren antimuslimischer Vorurteile und rassistischer Hetze.

Wenn *Pro NRW* „Minderheiten, namentlich Ausländer, Migranten und Muslime in menschenrechtswidriger Weise herabsetzt und ausgrenzt und das Ziel verfolgt, gesellschaftliche Verhältnisse herbeizuführen, in denen die Menschenwürde dieser Minderheiten nicht geachtet wird“¹²², wie das Verwaltungsgericht Düsseldorf in seiner Entscheidung vom 15. Februar 2011 festgestellt hat, dann missachtet es unser Grundgesetz und die darin festgeschriebene Unantastbarkeit der Menschenwürde aller. Ebenso missachtet es unverzichtbare Grundüberzeugungen des christlichen (und jüdischen) Glaubens wie die der Gottebenbildlichkeit aller Menschen und der allen Menschen unterschiedslos zukommenden Nächstenliebe, die schon das 3. Buch Mose/Levitikus 19,34 bezeugt. Von christlichen Einstellungen und christlichem Gedankengut kann deswegen keine Rede sein. Von einer Gruppe wie *Christen pro Köln* sollten sich Christ_innen deshalb nicht blenden lassen.